

3. Wenn es flüsternd wogt und wallt,
Verchen sich daraus erheben,
drüber schweben,
und ihr Lied herniederschallt!

4. Dann den schmalen Pfad zu gehn
durch das Korn — Welch eine Wonne!
Nur die Sonne,
nur die Lerche kann uns sehn.

73. Die Kornblume.

Johannes Trojan.
Mit Bewilligung des Verfassers.

Die Kornblume führt ihren Namen mit Recht, denn sie ist zu Hause im Kornfeld. Hier und da findest du sie auch auf einem Wegrand oder auf einem Acker; aber am liebsten steht sie zwischen den Halmen. Den ganzen Sommer hindurch hält sie Gesellschaft mit dem Getreide. Mit dem Saatkorn zusammen wirft der Landmann ihren Samen in den Acker, mit der Saat zusammen wächst sie auf und blüht. Zugleich mit dem reifen Korn wird sie gemäht und in die Scheune gebracht. So kommen ihre Samenkörnlein unter das Saatgut und im andern Frühjahr wieder in den Boden hinein, obgleich niemand um sie besorgt ist und sich Mühe darum gibt, sie zu säen oder zu pflanzen. Der Bauer schilt die Kornblume ein lästiges Unkraut; aber des Wanderers Augen erfreuen sich an ihr, wenn ihr liebliches Blau mit dem Purpurrot des Mohns zusammen das Ährenfeld ziert. Ist dem Landmann sonst nicht viel an ihr gelegen, so flücht er sie doch gern in den Erntekranz hinein, dem sie einen heiteren Schmuck verleiht.

Blicke eine Kornblume und schaue sie genau an! Mit Staunen wirst du gewahren, welch ein kunstreiches Gebilde du in Händen hast. Was als eine einfache Blume erscheint, ist zusammengesetzt aus zahlreichen Blüten, die sehr geschickt in einem zierlichen Körbchen geordnet und aufgestellt sind. In der Mitte stehen kleine Blüten von dunkler Farbe; um diese herum zieht sich ein Kranz aus größeren Blüten, die schön himmelblau gefärbt sind. Diese aber sind fein ausgezackt, so sauber und zierlich, als wäre es behutsam mit einer kleinen Schere gemacht. So ist jede Blume ein Meisterwerk.